

Inhalt

I Einleitendes

1.1	Praemittenda. Oder: Vorrede zur Überschreitung	8
1.2	Zur ars itineraria von Urs Widmer	10

II Über Reisen Schreiben

2.1	Wo beschrieben wird, wie beschrieben wird, wenn vom Reisen geschrieben wird	15
2.2	Das Postulat einer Iterologie	17
2.3	Reisen als Untersuchungsgegenstand der Literaturwissenschaft	18
2.4	Narrative Archäologie von Reisen – Genetische Spuren	26
2.4.1	Der Diskurs der Religion – Der Diskurs des Reisens	26
2.4.2	Religion und Reisen – Ein möglicher Zusammenhang	42
2.5	Die Erzählung der Reiseerzählung	48
2.5.1	Die strukturelle Semantik der Reise	50
2.5.2	Die strukturelle Semantik der Erzählung	54
2.5.3	Exkurs: Die Propensequenz	57
2.5.4	Walter Burkert: Die Imperativsequenz	59
2.6	Die Reiseerzählung, die Lüge und die Literatur: Zur funktionalen Ausdifferenzierung einer Struktur	68
2.6.1	Der Lügenvorwurf	68
2.6.2	Der Lügenbegriff	74
2.6.3	Der homerische Odysseus und die hesiodischen Musen	77
2.6.4	Lukian. Oder: Die vermeintliche Geburt der Fiktionalität	87
2.7	Die Krise der Repräsentation	94
2.7.1	„Ein Reiseschriftsteller heute ist eine lächerliche Figur.“	94
2.7.2	Biologische Erkenntnistheorie, Radikaler Konstruktivismus	101
2.7.3	Überlegungen der Systemtheorie	106
2.7.4	Poststrukturalistische Literaturtheorie. Oder: Die Spuren Derridas	109
2.7.5	Philosophia analytica. Oder: Die Wahrheit unter Druck	114
2.7.6	Fabula docet: Das Ende der Fiktion der Fiktionalität	124

III Zum Reisen Schreiben von Urs Widmer

3.1	ars itineraria archaica	144
3.1.1	Diskursive Reflexe	144
3.1.1.1	Diskursive Reflexe archaischer Substrate	153
3.1.1.2	Songlines, Jagdgeschichten und die Proppezquenz	153
3.1.1.3	Regressus ad uterum	165
3.1.1.4	Griechisches: Orpheus, Odysseus	167
3.1.1.5	Mythen, Schamanen, Zauberer, Schöpfungsworte	182
3.2	Tropologie des Reisens	198
3.3	Hermeneutik auf Reisen: <i>Heart of Darkness – Im Kongo</i>	203
3.4	Mimesis im Kreuzverhör	209
3.4.1	Vom Mythos der ‚realistischen Repräsentation‘: <i>Das Paradies des Vergessens</i>	213
3.4.2	Von der Gefahr des Beschreibens: <i>Schweizer Geschichten</i>	216
3.4.3	Vom Kartografieren: <i>Vom Fenster meines Hauses aus – Das enge Land (I)</i>	224
3.5	Strategien poetologischer Alternativen	230
3.5.1	Das Selbstreflexivwerden des Schreibens	230
3.5.1.1	Vom Signifikat zum Signifikanten: <i>Das enge Land (II)</i>	230
3.5.1.2	Das im Signifikanten verschwindende Signifikat: <i>Liebesnacht</i>	236
3.5.1.3	Von der Mimesis zur Kinesis: <i>Im Kongo</i>	239
3.5.1.4	Dekonstruktion von Textgrenzen: <i>Die gelben Männer</i>	242
3.5.1.5	Reflexive Anfänge – reflexive Enden: <i>Das Paradies des Vergessens</i>	246
3.5.2	Forschungsreisen	251
3.5.2.1	Tradition und Semantik	251
3.5.2.2	<i>Die Forschungsreise</i>	255
3.5.2.2.1	Entdecken und Beschreiben	255
3.5.2.2.2	Komische Intertextualität	269
3.5.2.2.2.1	Der Forschungsreisende als Parodist	278
3.5.2.2.2.2	Parodie qua Rhetorische Mimesis	282
3.5.2.2.3	Schreiben wissenschaftlichen Schreibens	292
3.5.2.2.3.1	Semantik der Hyperbolik im Rahmen der strukturalen Semantik des Reisens	293
3.5.2.2.3.2	Superstructure: Die Grammatik der Wissenschaft	296
3.5.2.2.3.3	Deepstructure: Von der Subjekt-Objekt-Relation. Oder: cogito ergo sum	299
3.5.2.2.3.4	Das Projekt ‚Subjekt‘	309
3.5.2.2.3.5	Lectio facit saltus. Oder: Fußnoten und Subjektphilosophie	314
3.5.2.2.3.6	(Nicht) verliebt in seine Apparate: Von der Repräsentationslogik zur Mediologie	318
3.5.2.3	<i>Die Forschungsreise</i> als Forschungsreise in effigie	324

3.5.2.4	<i>Ein Spaziergang: Die Forschungsreise</i> als Forschungsreise in effigie II	325
3.5.2.5	<i>Alois: Forschungsreisen erzählen – aufzählen</i>	327
3.5.2.6	<i>Das Geheimnis der Greise im Kaukasus:</i> Forschungsreisen erzählen – aufzählen II	328
3.5.3	Das Verschwinden im Bild	332
3.5.4	Schreibende lesende Reisende	336
3.5.4.1	Schreibmaschinen	336
3.5.4.2	Reisen schreibende Reisende: <i>Die gestohlene Schöpfung – Das Buch des Vaters</i>	339
3.5.4.3.1	Reisen lesende Reisende: Die Performanz der Lektüre im <i>Blauen Siphon</i>	343
3.5.4.3.2	Postfreudianisches Intermezzo: Einflussangst	347
3.5.4.3.3	Reisen lesende Reisende: Die Performanz der Lektüre im <i>Blauen Siphon</i> II	352
3.5.5	„Der Kern der Bedeutung allen Reisens aber ist die Utopie.“	354
3.5.5.1	Der Topos der weißen Flecken	354
3.5.5.2.1	Strukturelle Semantik der Utopie. Genus proximum: Utopie und das Prinzip Gegenwelt	358
3.5.5.2.2	Differentia specifica: Utopie als Gegenwelt zur Wirklichkeit	362
3.5.5.3	Konjunktiv als Modus narrandi	364
3.5.5.3.1	Der Reisebericht in der Konjunktivschleife	364
3.5.5.3.2	Indikativ im Konjunktiv. Oder: Von der poetologischen Dimension einer Homonymie	366
3.5.5.3.3	Präteritum im Konjunktiv. Oder: Es war einmal ‚es wär einmal‘	369
3.5.5.3.4	Konjunktiv im Konjunktiv. Oder: Es wär einmal ‚es wär einmal‘	371
3.5.5.4	„Der Kern der Bedeutung allen Reisens aber ist die Utopie.“ Oder: Utopie als Gesetz des Begriffs	373
3.6	Zur ars itineraria von Urs Widmer. Oder: Vom Zirkel zur Spirale	374
3.7	Bibliografie	383